

Prof. Dr. Alfred Toth

Signal- und Zeichenwirkung von Licht

1. Die Signal-Zeichen-Transformation

τ : SigR $\rightarrow$ ZR

gehört seit der Geburt der Semiotik aus dem Geiste der Kybernetik zu den wirklichen Problemen der Zeichentheorie, auch wenn die maßgebliche Literatur diese Problematik verschleiert (vgl. Bense 1969, S. 19 ff., Meyer-Eppler 1969, S. 309 ff.). Beispielsweise besitzt das Licht zweifellos Signalcharakter, allerdings resultiert dieser aus der physikalischen und damit nicht semiotischen, sondern ontischen Differenz zwischen Dunkelheit und Helligkeit.



Badenerstrasse, 8004 Zürich (aus: Tagesanzeiger, 3.3.2013)

Leuchtet jemand am helllichten Tage mit einer Taschenlampe, so besteht ebenso wenig ontische Lichtdifferenz wie wenn jemand in dunkler Nacht mit einer nichtbrennenden Kerze herumgeht. Einmal mehr war es Karl Valentin, der die Nicht-Trivialität des ontischen Ursprungs von Signalwirkungen in unüberbietbarer Weise auf den Punkt gebracht hatte: "Und wenn man dann die letzte Kerzen aa no ausblast und die Nacht is stockdunkel, und die hundertfünfzig

Spiegel spiegeln die Stockfinsternis – wie dunkel ist es dann?" (Grunauer-Brug 1959, S. 76 f.).

2. Im folgenden wird gezeigt, daß nicht nur der Ursprung der Signalwirkung von Licht aus ontischer Differenz, sondern auch die Transformation von signalitivem und damit präsentativem zu semiotischem und damit repräsentativem Licht nicht-trivial ist.

2.1. Signalwirkung von Licht

Die Signalwirkung von Licht findet sich bei semiotischen Objekten, und zwar fast ausschließlich bei Objektzeichen, d.h. bei solchen semiotischen Objekten, bei denen der Objektanteil, d.h. der Präsentationsträger, gegenüber dem Zeichenanteil, d.h. dem Realisationsträger, überwiegt.

2.1.1. Bei adessiven semiotischen Objekten



Rest. Rheinfelder Bierhalle, Niederdorfstr. 76, 8001 Zürich

2.1.2. Bei inessiven semiotischen Objekten



Hingegen ist wenigstens mir kein Fall bekannt, wo Licht bei exessiven semiotischen Objekten signalitiv wirkt. Gemäß den Ergebnissen von Toth (2014) ist die Signalwirkung von Licht damit auf die ontische Kategorie der Possessivität restringiert.

2.2. Zeichenwirkung von Licht

Im Falle der auf dem folgenden Bild sichtbaren Weihnachtsbeleuchtung ist das Licht nicht nur signalitiv, sondern semiotisch relevant. Dies resultiert allein aus der Tatsache, daß Weihnachtsbeleuchtungen seit einiger Zeit bereits im November angebracht werden, zu einer Zeit also, die thematisch noch längst nicht zur Weihnachts- bzw. Vorweihnachtszeit gehört. Der Zweck der Weihnachtsbeleuchtung besteht allerdings darin, auf die Einkaufsläden, die sich unterhalb von ihr befinden, aufmerksam zu machen, d.h. diese Läden sind Referenzobjekte der Lichtobjekte, die damit Zeichenstatus bekommen und also nicht nur signalitiv, sondern semiotisch wirksam sind.



Marktgasse, 9000 St. Gallen

Die in den Abendstunden durch die St. Galler Marktgasse flanierenden ("lädelnden") Subjekte sollen zum Kauf in den Läden angeregt werden, d.h. die Beleuchtung fungiert als Kanal eines Kommunikationsschemas zwischen den Ladenbesitzern als Sendern und den potentiellen Käufern als Empfängern.

Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Grunauer-Brug, Gusti, Valentiniaden. München 1959

Meyer-Eppler, W[olfgang], Grundlagen und Anwendungen der Informationstheorie. 2. Aufl. Heidelberg 1969

Toth, Alfred, Systeme possessiver und copossessiver Deixis. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

28.11.2014